

## WILHELM LIEBKNECHT:

CMARZTAöf

*Aus einer Rede Wilhelm Liebknechts auf dem ersten Bundesfest des Hamburger Arbeiter-Sängerbundes; gehalten am 17. März 1891.*

Der 18. März ist ein doppelter Gedenktag — ein Tag der Erinnerung an zwei große, in der Geschichte des menschlichen Befreiungskampfes ewig denkwürdige Ereignisse —, ein Gedenktag, der ein *internationaler Feiertag* geworden ist, ähnlich dem *1. Mai*. Nur in anderer Art.

Der 1. Mai ist der Tag *unserer Forderungen*.

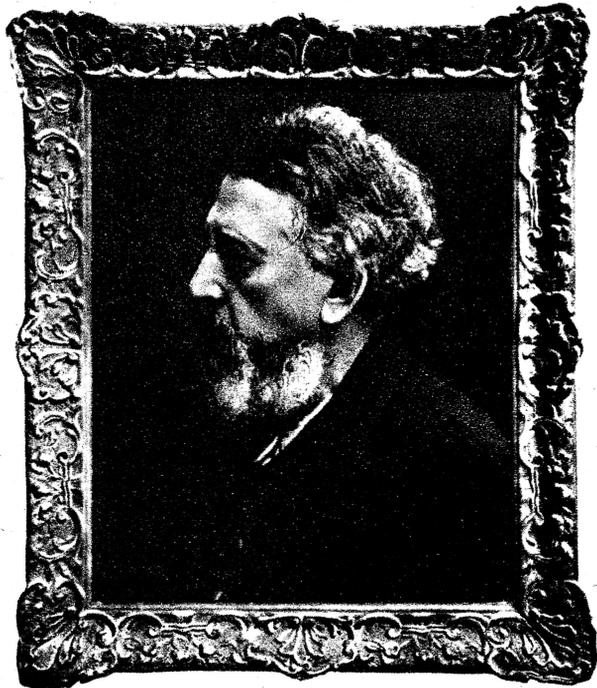
Der 18. März aber gilt in erster Linie der *Vergangenheit*, welche die Mutter der Zukunft ist; er ist für uns Sozialdemokraten der Tag der *Erinnerungen* — geweiht dem Andenken zweier großer Volkserhebungen: des 18. März 1848 und des 18. März 1871 — und nicht bloß dieser, sondern auch der übrigen Schlachten und Großtaten in dem modernen Befreiungskampf der Völker, welcher eins ist mit dem Befreiungskampf der arbeitenden Klasse. Und nicht bloß dem Andenken der *Kämpfe*, sondern auch dem Andenken der *Kämpfer* ist dieser Tag geweiht — all der wackeren und kühnen Streiter, die für die Sache des Proletariats und der Menschheit ihr Leben in die Schanze geschlagen haben.

Und nicht die berühmten, nicht die hervorragenden allein unter den Kämpfern und Blutzügen der Freiheit feiern wir. Wir treiben keinen *Personenkultus* — selbst nicht mit den Toten. Und wenn wir auch nicht so töricht sind, zu behaupten, alle, die für unsere Sache gerungen haben, hätten das gleiche geleistet, so gebührt darum doch gleiche Ehre und Anerkennung allen denen, die ihr Leben für unsere Sache dargeboten und hingegeben haben.

Am 24. Februar 1848 trug das Volk von Paris, nach dreitägigem Kampfe, den Sieg davon über das „Bürgerkönigtum“ Louis Philipps, der im Juli 1830 dem Volke von Paris die Früchte des Sieges über die Konterrevolution der faulen landes verräterischen, durch Landesverrat mit Hilfe des reaktionären Auslandes in Frankreich wieder eingesetzten Bourbonenmonarchie von Gottes und Kosaken Gnaden — heimtückisch abgeschwindelt und 18 Jahre lang Frankreich ausgeraubt und der habgierigen, nimmer-satten Bourgeoisie zur Ausräubung überlassen hatte. Das „enrichissez vous!“ — „bereichert euch!“ — des bürgerlichen Ministers Guizot war das Programm der Regierung Louis Philipps gewesen. „Bereichert euch!“ — Und sie hatten sich bereichert, die französischen Herren Bourgeois. Und die Bourgeoisie aller übrigen Länder erblickte in Louis Philipp das Ideal vollendetster Staatsmannschaft, und die Aristokratie, welche die mittelalterlich-feudale Raubritterpolitik zurücksehnte, erkannte die Vorzüge modern-bürgerlicher Raubritterpolitik — sie verschluckte ihren Haß gegen den bürgerköniglichen „Emporkömmling“ und raubte um die Wette mit der bürgerlichen Räuberkanaille.

Und nun war der Bürgerkönig gefallen, sein Tffron auf dem Bastillenplatz vor der Julisäule von dem Volk verbrannt.

Das Volk von Paris, das arbeitende Volk, die betrogenen Sieger der Julirevolution, die Opfer der bürgerköniglichen Raubpolitik — sie hatten ihre Revanche.



Das monarchische reaktionäre Europa erbebt in seinen Grundfesten.

Am heftigsten erschüttert wurde Deutschland nebst Österreich. Jubelnd blickte das Volk hinüber nach Frankreich, jubelnd glaubte es an den Anbruch einer neuen Ära der Freiheit und der Menschenverbrüderung. Unterdrückte Hoffnungen wagten sich hervor und erstarkten zu Forderungen der bürgerlichen Freiheit. Gegen den „Bundestag“, diese Mißgeburt des Wiener Kongresses, richtete sich der allgemeine Haß, man schwärmte für ein „einiges, freies Deutschland“, jedoch ohne sich klar zu sein über Wege und Ziele. Die Bourgeoisie war erst im Werden, die Scheidung zwischen Bürger- und Arbeiterklasse noch nicht vollzogen.

Und jetzt war Bresche geschossen in die „Ordnung“ des alten Europa — die Revolution, 18 Jahre lang begraben, war wieder aufstanden. —

Am 13. März erhob sich Wien.

Und nun war die Reihe an Berlin.

In Berlin garte und brodelte es von dem Augenblick an, wo die Revolutionsbotschaft von Paris eingetroffen war. Die Nachricht aus Wien ermunterte das Volk, schüchterte die Regierung ein. Der König willigte in die Einberufung des Vereinigten Landtags, von dem das liberale Bürgertum sich damals viel versprach, — und in die Abschaffung der Zensur. Das „Kgl. Patent“, das den Landtag berief, erschien am 18. März. Der Jubel war groß. Wohl gemerkt am 18. März! Nachmittags zogen Tausende nach dem Schloß, um dem König zu danken. Da reiten plötzlich Dragoner in die Menge hinein, und aus dem Schloß rückt eine Abteilung Soldaten mit gefälltem Bajonett. Schüsse fallen und treffen.

Wer hat den Befehl gegeben? Die Volksstimme nannte den Schuldigen — die sogenannte Geschichtsschreibung müht sich seit 42 Jahren ab, ihn zu verbergen.

Panischer Schrecken der auseinanderstiebenden Menge.

„Wir sind verraten,“ tönte es in Berlin, wie vier Wochen vorher in Paris, als vor Guizots Hotel die Schüsse aus „Mißverständnis“ fielen. Auch hier sollte es ein „Mißverständnis“ sein. Aber „Verrat! Zu den Waffen!“ war die Antwort. Und Berlin erhob sich; im Nu wuchsen Barrikaden empor, die, erbittert angegriffen, heldenhaft verteidigt wurden. Berlin kämpfte. Der Kampf dauerte vom Abend an die Nacht hindurch. Tapferer ist nie in einer Straßenschlacht gekämpft worden.